

Harald Zeiss*, Jara-Lea Mallwitz

Soziale und gesellschaftliche Auswirkungen des Tourismus in Hamburg: Eine Langzeitbetrachtung urbaner Dynamiken

Social and societal impacts of tourism in Hamburg: a long-term view of urban dynamics

<https://doi.org/10.1515/tw-2024-0016>

Zusammenfassung: Die Studie untersucht die sozialen und gesellschaftlichen Effekte des Tourismus in Hamburg durch einen Mixed-Methods-Ansatz, der historische Analysen, Experteninterviews (n=10), eine Branchenbefragung (n=301) sowie eine repräsentative Bevölkerungsumfrage (n=1.002) kombiniert. Die Ergebnisse zeigen eine mehrheitlich positive Wahrnehmung: 62 % der Tourismusakteure und 61 % der Bevölkerung bewerten die Auswirkungen des Tourismus als überwiegend vorteilhaft. Zudem schätzen 87 % beider Gruppen Hamburgs Willkommenskultur als gut ein. Historische Analysen belegen eine positive Grundhaltung gegenüber Touristen seit der Gründung des Fremdenverkehrsvereins 1899, die nur in den 1920er Jahren durch Bedenken über Preissteigerungen unterbrochen wurde.

Die wachsenden Besucherzahlen spiegeln Hamburgs Attraktivität wider: Die Übernachtungszahlen stiegen von 4,9 Millionen (2000) auf 15,4 Millionen (2019), brachen pandemiebedingt auf 6,9 Millionen ein und erholten sich bis 2022 auf 14,7 Millionen. Doch die Studie identifiziert auch Herausforderungen: In stark frequentierten Stadtteilen wie St. Pauli und dem Schanzenviertel führt der Tourismus zu Oberflächlichkeit in der Interaktion zwischen Einheimischen und Touristen sowie zu sozialräumlichen Spannungen und Verdrängungsprozessen. Hier bemängeln 35 % der touristischen Akteure eine unzureichende Berücksichtigung der Interessen der Einheimischen.

*Corresponding author: Prof. Dr. Harald Zeiss, Institut für nachhaltigen Tourismus (Inatour), Professur für Tourismusmanagement, insb. Nachhaltigkeit, Hochschule Harz, Wernigerode, Tourismuswirtschaft, Klimawandel und Tourismus, Nachhaltige Entwicklung, Wernigerode, Germany, E-Mail: harald.zeiss@inatour.de

Jara-Lea Mallwitz, Institut für nachhaltigen Tourismus GmbH (Inatour), Hochschule Harz, Tourismuswirtschaft, Klimawandel und Tourismus, Nachhaltige Entwicklung, Hannover, Deutschland, E-Mail: jara-lea.mallwitz@inatour.de

Zur Förderung einer nachhaltigen Tourismusentwicklung empfiehlt die Studie partizipative Planungsansätze, alternative Tourismusräume und digitale Besucher-managementsysteme. Zudem soll die Förderung authentischer interkultureller Begegnungen die Willkommenskultur stärken und zu einem positiven Miteinander beitragen. Diese Erkenntnisse bieten gute Ansätze zur Entwicklung eines sozialver-träglichen Tourismus in Hamburg.

Schlüsselwörter: Tourismus, Nachhaltigkeit, Städtetourismus, Tourismusentwicklung, Overtourism

Abstract: The study examines the social and societal effects of tourism in Hamburg using a mixed-methods approach that combines historical analyses, expert inter-views (n=10), a survey of the tourism industry (n=301) and a representative pop-ulation survey (n=1,002). The results show a largely positive perception: 62 % of tourism stakeholders and 61 % of the general population rate the effects of tourism as predominantly beneficial. In addition, 87 % of both groups rate Hamburg's wel-coming culture as good. Historical analyses show a positive attitude towards tour-ists since the founding of the tourism association in 1899, interrupted only by con-cerns about price increases in the 1920s.

The growing number of visitors reflects Hamburg's attractiveness: over-night stays rose from 4.9 million (2000) to 15.4 million (2019), then plummeted to 6.9 million due to the pandemic and recovered to 14.7 million by 2022. However, the study also identifies challenges: In heavily frequented districts such as St. Pauli and the Schanzenviertel, tourism leads to superficiality in the interaction between locals and tourists, as well as to socio-spatial tensions and displacement processes. Here, 35 % of tourism stakeholders criticise the insufficient consideration of the interests of locals.

To promote sustainable tourism development, the study recommends partic-ipatory planning approaches, alternative tourism areas and digital visitor man-agement systems. In addition, the promotion of authentic intercultural encounters should strengthen the welcoming culture and contribute to positive coexistence. These findings provide a good basis for developing socially responsible tourism in Hamburg.

Keywords: Tourism, Sustainability, Urban Tourism, Tourism Development, Over-tourism

1 Einleitung

Der Städtetourismus hat sich dank Verbesserungen in den sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen durch eine steigende Nachfrage in den vergangenen Jahrzehnten stark entwickelt. Während klassische Urlaubssegmente zunehmend gesättigt erscheinen, suchen Reisende vermehrt nach einzigartigen Erlebnissen in urbanen Räumen (Dubois & Céron, 2001). Im Gegensatz zu herkömmlichen Tourismusformen geht der Städtetourismus über den reinen Konsum von Erholung und Natur hinaus und fokussiert verstärkt kulturelle und soziale Erlebnisse. Vor allem das kulturelle Angebot und der Wunsch nach authentischen Erlebnissen tragen zur Attraktivität städtischer Destinationen bei (Richards, 2016). Zudem haben die wachsenden Angebote von Billigfluggesellschaften (Dobruszkes, 2009; Freytag, 2009), die Diversifizierung städtischer Unterkünfte (Dredge et al., 2016), das Aufkommen von Online-Reiseportalen (Bock, 2015) und die wachsende Bedeutung von Kurzurlauben die Dynamik des urbanen Tourismus weiter verstärkt. Trotz temporärer Einbrüche durch die COVID-19-Pandemie verzeichnet der Städtetourismus langfristig eine wachsende Tendenz. Eine aktuelle Studie des Europäischen Tourismus Instituts (ETI, 2024) zeigt, dass 91 % der Befragten aus der DACH-Region ein Interesse an Städtereisen bekunden, wobei 37 % mehrmals jährlich private Reisen in Städte unternehmen, einschließlich Besuchen bei FreundInnen und Verwandten.

Mit der wachsenden Attraktivität urbaner Destinationen gehen jedoch auch Herausforderungen einher. Wie Tokarchuk et al. (2017) in ihrer Studie zur Entwicklung des Städtetourismus und dessen Auswirkungen auf das Wohlbefinden der StadtbewohnerInnen aufzeigen, sind die Effekte des Tourismus auf die Lebensqualität der AnwohnerInnen ambivalent. Auf der einen Seite bieten Städte einzigartige Erlebnisse und kulturelle Vielfalt, auf der anderen Seite kann die erhöhte touristische Nutzung zu Spannungen mit der lokalen Bevölkerung und Überlastungen städtischer Infrastrukturen führen. Wie Tokarchuk et al. (2017) darlegen, beeinflusst der Tourismus die Lebensqualität der AnwohnerInnen sowohl positiv als auch negativ. Ein Grund dafür ist, dass Städte zunehmend als Knotenpunkte sozialer Interaktionen, kultureller Erfahrung und Identitätsbildung fungieren.

Mit steigenden Besuchszahlen erhöht sich der Druck auf die städtische Infrastruktur, Umwelt und Lebensqualität der EinwohnerInnen, wie dies Bertocchi und Visentin (2019) am Beispiel Venedigs hinsichtlich der Problematik des Over-tourism und seiner Auswirkungen auf die städtische Struktur diskutieren. Die simultane (Über-)Nutzung städtischer Räume kann zu Konflikten zwischen verschiedenen NutzerInnengruppen führen (Koens et al., 2018). Kainthola et al. (2021) warnen, dass insbesondere historische Städte wie Hamburg von dieser Überlastung betroffen sein können, wenn nicht rechtzeitig Maßnahmen ergrif-

fen werden, um die touristischen Ströme zu steuern und das kulturelle Erbe zu bewahren.

Trotz der vielfältigen Auswirkungen des Tourismus auf Städte und ihre Bevölkerung wurde diesen wechselseitigen Beziehungen in der Forschung bisher nur begrenzt Aufmerksamkeit gewidmet (Ashworth & Page, 2011; Novy, 2018). Großstädte bieten sich als besonders interessante Untersuchungsobjekte an, da sie nicht nur ökonomische Zentren und Verkehrsknotenpunkte darstellen, sondern auch Orte kultureller Vielfalt und sozialer Interaktion sind. Ihre konzentrierte Heterogenität macht sie zu attraktiven touristischen Destinationen (Saretzki, 2018).

Hamburg, als zweitgrößte Stadt Deutschlands und bedeutender internationaler Handelsplatz, stellt in diesem Kontext ein besonders interessantes Forschungsobjekt dar. Die Hansestadt, geprägt durch ihren Hafen, zieht seit jeher Menschen aus aller Welt an. Die touristische Bedeutung Hamburgs geht weit über den Geschäftsreiseturismus hinaus. Das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2023) verzeichnete für das Jahr 2019 insgesamt 15,4 Millionen Übernachtungen, was einen neuen Rekord darstellte. Diese Zahl umfasst sowohl Geschäfts- als auch Freizeitreisen und unterstreicht die wachsende Attraktivität Hamburgs als vielseitige Destination.

TouristInnen prägen die Entwicklung der Hansestadt Hamburg und die Identität ihrer Bevölkerung entscheidend mit, was sich bis heute im Selbstverständnis Hamburgs als ‚Tor zur Welt‘ widerspiegelt (Amenda, 2020). Ein zentrales Element dieses Selbstverständnisses ist die Willkommenskultur, die tief in der Geschichte Hamburgs verwurzelt ist. Willkommenskultur beschreibt die Offenheit, Akzeptanz und positive Haltung gegenüber BesucherInnen und Zugezogenen. Ursprünglich in der Migrationspolitik verwendet (Heckmann, 2012, Föbker, Temme & Wiegandt, 2013), hat sich der Begriff auch im touristischen Kontext etabliert, wo er die Einstellung von GastgeberInnen gegenüber TouristInnen beschreibt. Elemente, die eine positive Willkommenskultur fördern, sind Wertschätzung und Respekt sowie das Verständnis für verschiedene Kulturen (Pechlaner, Nordhorn & Poppe, 2016). Hamburgs Willkommenskultur zeigt sich in der Stadtgeschichte als weltoffene und kosmopolitische Haltung (Amenda, 2006), welche die Grundlage für eine positive touristische Erfahrung bildet.

Trotz der überwiegend positiven Entwicklung zeigen sich auch in Hamburg verschiedene tourismusbedingte Konfliktfelder. Diese reichen von der Überfüllung öffentlicher Plätze bis hin zu Belastungen durch spezifische Besuchergruppen wie Kreuzfahrtpassagiere oder Party- und Eventgäste. In Hamburg zeigen Umfragen (Hamburg Tourismus GmbH, 2019), dass trotz der vor allem wirtschaftlichen Vorteile des Tourismus auch Bedenken hinsichtlich der Lebensqualität und der sozialen Integration bestehen. Auch die Zunahme alternativer Übernachtungsangebote wird kontrovers diskutiert, wobei die spezifischen Auswirkungen für Hamburg

noch genauer zu untersuchen sind (Namberger et al., 2019 für eine Studie zu München). Andereck und Nyapane (2011) stellen in ihrer Forschung fest, dass die lokale Akzeptanz des Tourismus stark davon abhängt, wie die EinwohnerInnen die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Auswirkungen des Tourismus erleben. Die Herausforderung besteht darin, den Tourismus so zu gestalten, dass er die Bedürfnisse der TouristInnen erfüllt, ohne die Interessen der Einheimischen zu vernachlässigen (Kim et al., 2013).

Ein zentraler Aspekt ist hierbei die Wahrnehmung und das Image der TouristInnen selbst. Dem Begriff ‚TouristIn‘ haftet in Literatur und Medien oft eine negative Konnotation an, die mit Stereotypen von Aussehen, Verhalten und Eigenschaften verbunden ist (Hennig, 1997; Jacobsen, 2000; McCabe, 2005; Reif et al., 2019). Es fehlen jedoch empirische Erkenntnisse darüber, wie Einheimische und Reisende den ‚Tourist‘ oder die ‚Touristin‘ tatsächlich sehen und bewerten. In der postmodernen Stadtgesellschaft verschwimmen zunehmend die Grenzen zwischen TouristInnen und Einheimischen (Munt, 1994). Der urbane Alltag selbst wird zur touristischen Attraktion, wobei authentische Erlebnisse im Konzept des ‚Lifeseeing‘ gesucht werden (Saretzki, 2018).

Diese Entwicklung führt zu einer Neuinterpretation städtischer Räume und beeinflusst die Wahrnehmung und das Selbstverständnis sowohl der BesucherInnen als auch der StadtbewohnerInnen. Besonders in einer Stadt wie Hamburg, in der EinwohnerInnen aus unterschiedlichsten Herkunftsländern leben, bleibt die Unterscheidung zwischen TouristInnen und Einheimischen oft unscharf. Diese Dynamik verstärkt das Phänomen, dass BesucherInnen in die städtische Gesellschaft ‚eingebettet‘ werden und die traditionelle touristische Fremdheit an Bedeutung verliert.

Um die komplexen Wechselwirkungen zwischen Tourismus und Stadtgesellschaft am Beispiel Hamburgs zu untersuchen, verfolgt die vorliegende Studie einen umfassenden qualitativen und quantitativen methodischen Forschungsansatz. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der historischen Dimension. Die Studie untersucht die Entwicklung des Tourismus in Hamburg über einen Zeitraum von mehr als 100 Jahren, von der Gründung des Fremdenverkehrsvereins im Jahr 1899 bis in die Gegenwart. Durch die Analyse von Archivmaterialien, Zeitdokumenten und Zeitzeugenberichten sollen Kontinuitäten und Veränderungen in den Beziehungen zwischen TouristInnen, Einheimischen und der Stadt herausgearbeitet werden.

Diese Langzeitperspektive ermöglicht es, aktuelle Herausforderungen und Chancen des Städtetourismus in einen breiteren historischen Kontext einzuordnen und so ein tieferes Verständnis für die gegenwärtigen Dynamiken zu entwickeln. Die Ergebnisse dieser Studie sollen dazu beitragen, fundierte Strategien für eine nachhaltige und sozialverträgliche Entwicklung des Tourismus in Hamburg und ver-

Entwicklung gemeldeter Fremder 1914–1979

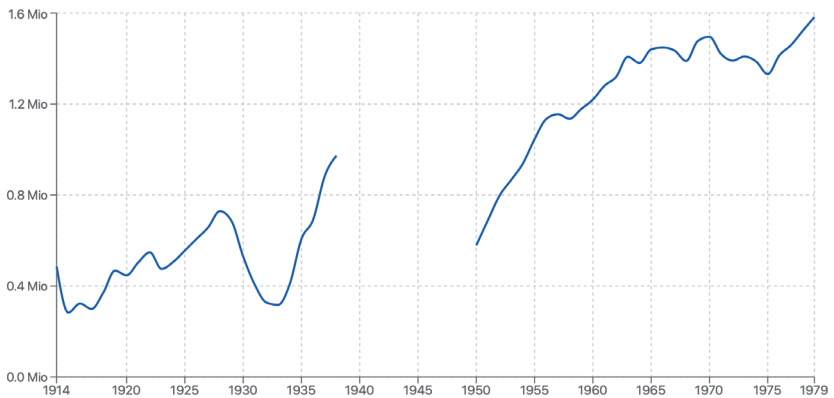


Abbildung 1: Entwicklung Zahl der gemeldeten Fremden von 1914 bis 1979 (Statistisches Amt für Schleswig-Holstein und Hamburg, 1926–1981).

gleichbaren Großstädten zu entwickeln, die sowohl den Bedürfnissen der BesucherInnen als auch der lokalen Bevölkerung Rechnung tragen.

2 Historischer Überblick des Tourismus in Hamburg

2.1 Historische Entwicklung

Die Genese des Hamburger Tourismus ist direkt mit der maritimen Entwicklung der Stadt als Handelsmetropole verknüpft. Die günstige geografische Lage an der Elbe sowie der Zugang zur Nordsee führten zur Etablierung eines der bedeutenden europäischen Hafenstandorte. Die infrastrukturelle Entwicklung des 18. und 19. Jahrhunderts, insbesondere die Erweiterung der Hafenanlagen und die Integration in das entstehende deutsche Eisenbahnnetz, stärkte die Bedeutung als Handelszentrum. Im 19. Jahrhundert festigte sich Hamburgs Position als zentraler Knotenpunkt des Überseehandels, was auch durch die Bezeichnung als ‚Tor zur Welt‘ zum Ausdruck kommt (Amenda, 2006). Die Handelsaktivitäten generierten primär geschäftlich motivierte Besuchsströme, wobei die Differenzierung zwischen Geschäftsreisenden und TouristInnen im engeren Sinne methodisch schwierig ist (Weniger, 2020).

Ein markanter Einschnitt in der touristischen Entwicklung erfolgte durch die Choleraepidemie von 1892, die zu einer deutlichen Verschlechterung der Reputa-

Entwicklung der Übernachtungszahlen 1938-2022

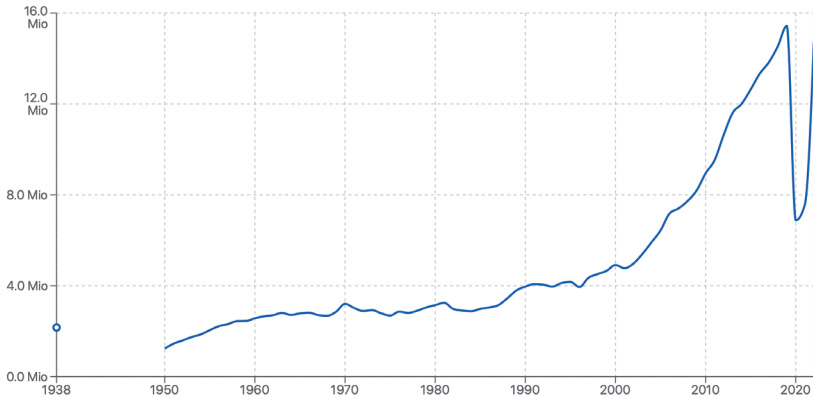


Abbildung 2: Entwicklung Zahl der Übernachtungen von 1938 bis 2020 (Quelle: Statistisches Landesamt für Schleswig-Holstein und Hamburg, 1938–2024)

tion von Hamburg führte und den Tourismus temporär zum Erliegen brachte. Als Reaktion konstituierte sich 1899 der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs mit dem Ziel der touristischen Revitalisierung und infrastrukturellen Verbesserung (Weniger, 2020). Die Einführung von Hafentrunden stellte dabei eine zentrale Maßnahme zur Vermittlung maritimer Authentizität dar, die bis in die Gegenwart das touristische Angebotspektrum prägt (Hamburg Tourismus GmbH, 2019). Die Stadt blieb jedoch primär Destination für Geschäftsreisende sowie Transitstation, wobei die touristischen Strukturen dieser Zeit bereits die Grundlage für die spätere Entwicklung zur Städtereisen-Destination bildeten (Amenda, 2020).

Die Nachkriegszeit initiierte, unterstützt durch Rekonstruktion und Industrialisierung, eine schrittweise touristische Entwicklung. Die Eröffnung des ersten deutschen Musiktheaters 1968 markierte einen nachhaltigen Entwicklungsimpuls in der kulturellen Positionierung der Stadt und schaffte eine bis heute beliebte Attraktion für die BesucherInnen Hamburgs (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2004).

Die 1990er Jahre waren durch einen kontinuierlichen Anstieg der BesucherInnen geprägt. Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, insbesondere des Flughafens und des Schienennetzes, boten verbesserte Zugänglichkeit und etablierten Hamburg als Städtedestination im nationalen und internationalen Kontext. Attraktionspunkte wie das Miniatur Wunderland und das Museumsschiff Cap San Diego festigten die Position Hamburgs als beliebtes Reiseziel und verbesserten das Angebotsportfolio (Neumann, 2008).

2.2 Ökonomische Bedeutung des Tourismus in Hamburg

Die ökonomische Signifikanz des Tourismus zeigte sich im 20. Jahrhundert durch verschiedene Wertschöpfungseffekte in diversen Wirtschaftssektoren. Die Expansion des Gastgewerbes, der Gastronomie sowie des Einzelhandels generierte deutliche Beschäftigungseffekte und Wirtschaftsimpulse. Die Hamburg Tourismus GmbH (2019) dokumentiert regelmäßig diese direkten und indirekten Beschäftigungseffekte in den touristischen Sektoren, wobei die intersektoralen Verflechtungen eine präzise Quantifizierung der touristischen Wertschöpfung methodisch erschweren.

Die touristische Entwicklung Hamburgs lässt sich anhand der statistischen Daten über mehr als ein Jahrhundert nachzeichnen: Bereits 1914 wurden etwa 485 000 Fremde in Hamburg registriert. Der Erste Weltkrieg führte zu einem deutlichen Einbruch auf rund 283 000 im Jahr 1915, doch in der Weimarer Republik erholten sich die Zahlen und erreichten 1928 mit etwa 729 000 gemeldeten Fremden einen vorläufigen Höchststand. Die Weltwirtschaftskrise ab 1929 und die folgende politische Instabilität führten zu einem erneuten Rückgang, bevor die Gästezahlen bis 1938 auf etwa 972 000 anstiegen – ein Niveau, das erst in den 1950er Jahren wieder erreicht werden sollte (vgl. Abbildung 1).

Während des ersten Weltkriegs wurden keine Gästezahlen erfasst. Die Nachkriegszeit begann touristisch bescheiden: In den 1950er Jahren wurden etwa 1,2 Millionen Übernachtungen registriert (vgl. Abbildung 2), während die Zahl der gemeldeten Fremden bei etwa 580 000 lag. Die folgenden Jahrzehnte zeigten einen bemerkenswerten Aufwärtstrend: Bis 1979 stieg die Zahl der gemeldeten Fremden kontinuierlich auf etwa 1,58 Millionen an – eine Verdreifachung gegenüber der unmittelbaren Nachkriegszeit. Das Hafenjubiläum 1989 markierte mit 3,8 Millionen Übernachtungen einen weiteren wichtigen Meilenstein (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2004) – fast doppelt so viele wie in den frühen 1970er Jahren.

Der Jahrtausendwechsel war den Beginn einer besonders starken Entwicklung: Von etwa 4,9 Millionen Übernachtungen im Jahr 2000 stieg die Zahl durch systematische Investitionen in die touristische Infrastruktur, die Schaffung neuer Beherbergungskapazitäten und die qualitative Verbesserung des bestehenden Angebots kontinuierlich an. Die Eröffnung der Elbphilharmonie 2017 setzte einen weiteren Meilenstein – das neue architektonische Wahrzeichen etablierte sich rasch als internationale Attraktion mit erheblicher Strahlkraft und bereicherte das Portfolio der kulturtouristischen Attraktionen maßgeblich (Hamburg Tourismus GmbH, 2019). Die Übernachtungszahlen stiegen von 13,8 Millionen im Eröffnungsjahr auf einen historischen Höchststand von 15,4 Millionen im Jahr 2019.

Die COVID-19-Pandemie bedeutete einen dramatischen Einschnitt: 2020 brachen die Übernachtungszahlen auf 6,9 Millionen ein – ein Niveau wie zuletzt

Anfang der 2000er Jahre. Doch der Hamburger Tourismus erwies sich als äußerst resilient: Bereits 2022 wurden wieder 14,7 Millionen Übernachtungen registriert, was nahezu das Vor-Pandemie-Niveau erreichte.

2.3 Gesellschaftliche und kulturelle Effekte des Tourismus in Hamburg

Neben den wirtschaftlichen Vorteilen hat der Tourismus in Hamburg auch tiefgreifende kulturelle und gesellschaftliche Auswirkungen. Die Anziehungskraft Hamburgs als Reiseziel förderte den internationalen Austausch und die kulturelle Vielfalt. Durch den Kontakt mit Reisenden aus aller Welt entwickelte sich die Stadt zu einem Schmelztiegel der Kulturen, der das Stadtbild nachhaltig prägte. Dies zeigte sich in der Offenheit der Hamburger Bevölkerung und der Internationalität des kulturellen Lebens (Amenda, 2020).

Der Tourismus trug auch zur kulturellen Entwicklung Hamburgs bei. Die Stadt nutzte den Tourismus, um kulturelle Angebote zu fördern und zu erweitern. Museen, Theater und Musicals profitierten von den wachsenden Besuchszahlen und konnten ihre Programme erweitern. Diese Entwicklung kam nicht nur den TouristInnen zugute, sondern auch den EinwohnerInnen Hamburgs, die von einer Vielzahl an kulturellen Veranstaltungen und Institutionen profitierten (Neumann, 2008).

Ein besonders hervorzuhebender Aspekt ist die Verbindung von Tradition und Moderne, die sich in der städtischen Architektur und Infrastruktur widerspiegelt. Historische Bauwerke wie die Speicherstadt, ein UNESCO-Weltkulturerbe, wurden restauriert und in das touristische Angebot integriert. Gleichzeitig wurden moderne Attraktionen geschaffen, die das Stadtbild prägen und Hamburg als kulturelles Zentrum positionieren (Hamburg Tourismus GmbH, 2019).

Neben den positiven Effekten brachte der Tourismus jedoch auch Herausforderungen für die Stadt mit sich. In einigen Stadtteilen führte die Kommerzialisierung bzw. Touristifizierung, zu einer Verdrängung der einheimischen Bevölkerung und einem Wandel der sozialen Strukturen bis hin zur Gentrifizierung (Wischmann, 2016). Die zunehmende Popularität bestimmter Viertel führte dazu, dass traditionelle Wohnquartiere zu touristischen Zielen umgestaltet wurden. Dies hat einerseits die Attraktivität der Stadt gesteigert, andererseits jedoch die Authentizität bestimmter Stadtteile gefährdet und die Wohnsituation für die Einheimischen verschlechtert (Kirschner et al., 2023).

3 Methodik

In dieser Studie wurde eine Kombination aus qualitativer und quantitativer Forschung gewählt, um die sozialen und gesellschaftlichen Auswirkungen des Tourismus auf Hamburg umfassend zu untersuchen. Die forschungsleitenden Fragen lauteten dabei:

Welche sozialen und kulturellen Auswirkungen hat die touristische Entwicklung auf die Hamburger Stadtgesellschaft im historischen Verlauf?

- Wie werden die Interaktionen zwischen TouristInnen und Einheimischen Hamburgs im zeitlichen Verlauf wahrgenommen, und welche gesellschaftlichen Veränderungen sind aus diesen Interaktionen seit der Vergangenheit bis heute resultierend zu beobachten?
- Inwiefern trägt der internationale Tourismus zur Veränderung der kulturellen Identität Hamburgs bei?
- Welche positiven und negativen sozialen Auswirkungen hat der steigende Tourismus auf die Lebensqualität der lokalen Bevölkerung?
- Welche Strategien könnten zur Stärkung der positiven Effekte des Tourismus entwickelt werden, um sowohl die Akzeptanz unter den Einheimischen als auch die Attraktivität Hamburgs als Reiseziel zu fördern?

Die qualitative Methode erlaubt es, tiefgehende Einsichten in die subjektiven Perspektiven und Erfahrungen von SchlüsselakteurInnen im Tourismussektor zu gewinnen und komplexe Dynamiken wie soziale Integration und kulturellen Wandel zu verstehen. Eine sich anschließende quantitative Erhebung ermöglichte es, aus den Daten Schlussfolgerungen über die breite Wirkung des Tourismus auf die Bevölkerung Hamburgs abzuleiten.

Die in diesem Beitrag vorgestellten Ergebnisse beziehen sich auf ausgewählte Erkenntnisse aus einer Studie zu den sozialen und gesellschaftlichen Auswirkungen des Tourismus in Hamburg, die von Juni bis Dezember 2023 durchgeführt wurde. Dementsprechend waren die Erhebungen regional begrenzt und erheben, mit Ausnahme der Befragung der Hamburger Bevölkerung, keinen Anspruch auf Repräsentativität.

3.1 Qualitative Forschung

Im Rahmen der Untersuchung wurde zunächst eine Analyse von sieben Folgen des Podcast *„Hamburg schnackt – Der Tourismuspodcast des Tourismusverbandes Hamburg e.V.“* durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden im Vorfeld drei Fragen entwickelt, die in dem Podcast sowie auch in den später durchgeführten Interviews gestellt wurden:

1. Wenn Sie Hamburg mit nur einem Wort beschreiben müssten, welches wäre es?
2. Wie erleben Sie die Interaktion zwischen Einwohnenden und TouristInnen in Hamburg? Fallen Ihnen positive Beispiele ein oder hatten Sie selbst eine interessante Begegnung, die Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben ist?
3. Welche besonders wichtigen Ereignisse oder Entscheidungen waren im Laufe des 20. Jahrhunderts prägend für die Tourismusedwicklung in Hamburg?

Um den Blick in die Vergangenheit zu vertiefen und die Ausführungen der Studie mit beispielhaften Zitaten zu illustrieren, wurde eine Analyse historischer Zeitungsartikel angeschlossen. Über das Portal *Hamburger Zeitungen Digital* wurde auf archivierte und digitalisierte Volltexte von Zeitungen aus den Jahren 1899 bis 1950 zugegriffen und nach Schlagworten durchsucht. Die Auswahl der Schlagworte erfolgte sowohl deduktiv als auch induktiv. Dabei wurden zunächst allgemeine Schlagworte (z. B. TouristIn, Fremdenverkehr) verwendet, um erste Treffer zu identifizieren, die Aufschluss über Wortwahl und Tonalität der Berichterstattung geben konnten. Ausgehend von diesen Treffern wurden anschließend die Schlagworte spezifiziert (bspw. Auslandsfremde) und kombiniert. Diese Analyse der historischen Perspektive wurde ergänzt durch die Analyse von neun historischen Reiseführern aus den Jahren 1899 bis 1950.

Den Kern der empirischen Untersuchung bildeten leitfadengestützte Experteninterviews. Ziel dieser Interviews war es, die sozialen und gesellschaftlichen Auswirkungen des Tourismus in Hamburg über einen möglichst langen Zeitraum zu beleuchten, sodass einerseits die zusätzlich erhobenen quantitativen Daten kontextualisiert und andererseits Veränderungen im Hinblick auf soziale Dynamiken, Integration, kulturellen Wandel und den Einfluss auf die Identitätsbildung der Bevölkerung erklärt werden konnten.

Als InterviewpartnerInnen wurden zehn bekannte und erfahrene AkteurInnen des Hamburger Tourismussektors ausgewählt und ein Leitfaden entworfen, der im Gesprächsverlauf flexibel angepasst wurde (Misoch, 2019). Er umfasste 16 Fragen mit zusätzlichen Unterfragen, die in vier thematische Abschnitte gegliedert waren. Der erste Abschnitt behandelte die Charakterisierung der Wahrnehmung der Stadt Hamburg und der touristischen Entwicklung. Der nächste Themenblock umfasste Fragen zur Wahrnehmung des Verhältnisses zwischen TouristInnen und der lokalen Bevölkerung. Der dritte Themenblock enthielt Fragen zu den aktuell wahrgenommenen Auswirkungen des Tourismus auf das Leben in der Stadt. Im letzten Themenblock wurden Einschätzungen zu künftigen Entwicklungen und Herausforderungen im Zusammenhang mit der Tourismusedwicklung erfragt.

Die qualitativen Analysen wurden nach dem Prinzip der qualitativen Inhaltsanalyse durchgeführt (Kuckartz, 2022), bei der die Entwicklung der Codes in einem

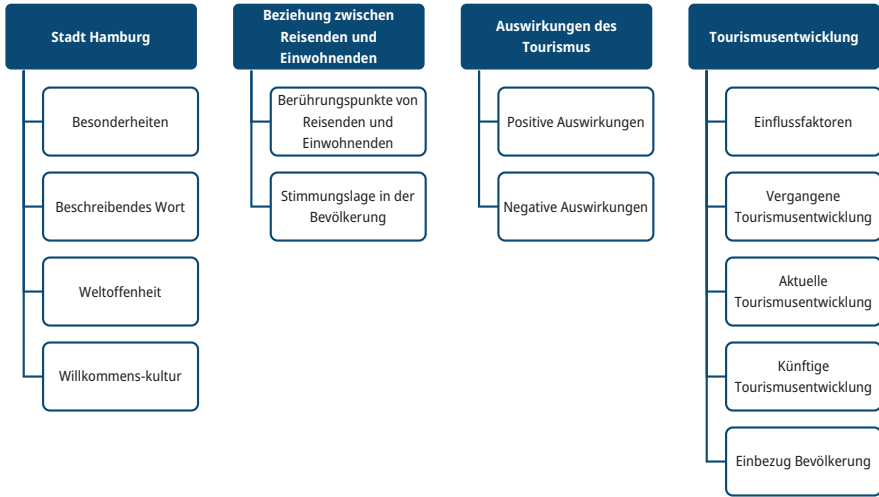


Abbildung 3: Kategorienbaum

iterativen Prozess erfolgte. Somit wurden die Kategorien sowohl deduktiv aus der Theorie als auch induktiv aus dem gewonnenen Textmaterial abgeleitet und sind in Abbildung 3 grafisch dargestellt. Für die Auswertung wurde die Software MAXQDA verwendet.

3.2 Quantitative Forschung

Um ein breites Bild über die aktuellen Auswirkungen des Tourismus auf die Bevölkerung zu erhalten, wurden eine umfangreiche Online-Befragung der touristischen AkteurInnen und eine repräsentative Bevölkerungsbefragung durchgeführt und mit Microsoft Excel ausgewertet. Für die repräsentative Umfrage befragte das unabhängige Markt- und Sozialforschungsinstitut Norstat im November 2023 insgesamt 1002 HamburgerInnen anhand von vier Fragen zum Tourismus in der Hansestadt. Die Stichprobenauswahl basierte auf einem mehrstufigen Quotenauswahlverfahren, das die soziodemographische Struktur der Hamburger Wohnbevölkerung entsprechend der aktuellen Meldestatistik widerspiegelt.

Für die Online-Befragung unter den BranchenvertreterInnen wurde ein Fragebogen mit 16 Fragen erstellt, davon 13 geschlossene Fragen und drei Fragen mit Freitextfeldern. Die Fragen waren in vier Themenblöcke unterteilt. Im ersten Themenblock wurden soziodemographische Daten sowie Angaben zur touristischen Branchenzugehörigkeit erhoben. Im zweiten Themenblock erfolgte – analog zu den

Tabelle 1: Methodik

	Methodik	Durchführung	Ziel
Qualitative Analysen	Schritt 1	Podcast-Analyse	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffen einer Grundlage an Informationen - Ableiten von Schwerpunkten für die nachfolgende <i>Schnack</i> – <i>Der Tourismuspodcast des Tourismusverbandes Hamburg</i> - Vergleichbarkeit schaffen zwischen Podcasts, Interviews e.V.' anhand von drei Fragen, die ergänzend zu den Interviews entwickelt wurden
	Schritt 2	Analyse historischer Zeitungsartikel	<ul style="list-style-type: none"> - Ergänzung des Bildes des historischen Wandels der Tourismuswahrnehmung - Vergleichbarkeit zu heutigen Entwicklungen
	Schritt 3	Analyse historischer Reiseführer	<ul style="list-style-type: none"> - Einblicke in die Wahrnehmung und Darstellung des Tourismus - Vergleichbarkeit zu heutigen Entwicklungen
	Schritt 4.a	Leitfadengestützte Experteninterviews	<ul style="list-style-type: none"> - Verständnis komplexer sozialer Dynamiken, kulturellen Wandels und sozialer Integration im Tourismussektor
Quantitative Analysen	Schritt 4.b	Online-Befragung touristischer AkteurInnen	<ul style="list-style-type: none"> - Gewinnen verallgemeinerbarer Daten über den Einfluss des Tourismus auf das Leben in Hamburg
	Schritt 5	Bevölkerungsbefragung (repräsentativ)	<ul style="list-style-type: none"> - Ergänzung der ExpertInnenmeinungen durch eine breite repräsentative Perspektive der Bevölkerung - Vergleichbarkeit zwischen Meinungen der touristischen AkteurInnen und BürgerInnen

Interviews – eine Charakterisierung der Stadt Hamburg. Der folgende Abschnitt fokussierte die Wahrnehmung von Interaktionen zwischen Reisenden und Einheimischen. Schließlich wurden im letzten Abschnitt die Auswirkungen des Tourismus auf die Stadt und das Leben der EinwohnerInnen erfragt. Die anonyme Befragung sollte die Möglichkeit zu ehrlichen und unvoreingenommenen Äußerungen gewährleisten. Dabei wurden insgesamt 301 Fragebögen ausgefüllt. Dies entspricht bei einer Grundgesamtheit von 2006 Befragten einer Rücklaufquote von 15 %. Die Stichprobe setzte sich aus Mitgliedern sowie PartnerInnen des Tourismusverbandes Hamburg e.V. mit folgenden soziodemografischen Merkmalen zusammen:

- 53 % der Befragten sind männlich.
- Die Altersgruppe der 41- bis 60-Jährigen ist mit 55 % der Teilnehmenden besonders stark vertreten.
- Die Teilnehmenden stammen aus unterschiedlichen Bereichen des Tourismus. Die größte Gruppe mit 21 % bilden ReiseleiterInnen und StadtführerInnen, gefolgt vom Beherbergungsgewerbe mit 20 % und der Gastronomie mit 19 %.

3.4 Methodische Kombination und Triangulation

Für die weitere Untersuchung wurde eine methodische Triangulation und Kombination angewandt, um die Validität und Reliabilität der Ergebnisse zu erhöhen und ein umfassenderes Verständnis der Auswirkungen des Tourismus in Hamburg zu erlangen. Die Triangulation fand auf mehreren Ebenen statt, einschließlich der Verwendung verschiedener Datentypen und Forschungsmethoden (Kuckartz, 2022). Die eingesetzten Methodiken zeigt Tabelle 1.

Zunächst wurden qualitative Daten durch die Analyse von Podcasts, historischen Reiseführern und Zeitungsartikeln erhoben. Diese Datenquellen ermöglichten es, die sozialen und gesellschaftlichen Auswirkungen des Tourismus aus verschiedenen Blickwinkeln und über einen längeren Zeitraum zu betrachten und ein erstes Verständnis der Wechselwirkungen zu erlangen.

Interviews und eine Online-Befragung vertieften die Erkenntnisse, wobei drei Fragen aus den Podcasts auch in den Interviews gestellt wurden. Anschließend wurde die Hamburger Bevölkerung repräsentativ befragt, um ein Meinungsbild der BürgerInnen zu erhalten, da bisher touristische AkteurInnen im Fokus standen.

Die Kombination dieser unterschiedlichen Datentypen und Forschungsmethoden ermöglichte es, die Stärken der verschiedenen Ansätze zu nutzen und die Validität der Ergebnisse zu erhöhen (Kuckartz, 2022). Durch die Triangulation von qualitativen und quantitativen Daten sowie historischen Informationen konnte ein umfassendes Verständnis der Auswirkungen des Tourismus in Hamburg entwickelt werden, das über die einzelnen Methoden hinausgeht.

4 Wahrnehmungen und Einstellungen zum Einfluss des Tourismus auf das Leben in Hamburg

4.1 Beziehung zwischen Reisenden und Einwohnenden

Der internationale Austausch der Hansestadt Hamburg über ihren Hafen und die Kaufmannschaft spiegelt sich in der Offenheit und Freundlichkeit gegenüber BesucherInnen wider, wie bereits in dem Reiseführer aus dem Jahr 1904 (Verein zur Förderung des Fremden-Verkehrs in Hamburg, 1904) festgestellt wurde. Die Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Untersuchungen belegen die Aufgeschlossenheit gegenüber Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur. Diese Offenheit prägt das Lebensgefühl bis heute. Sowohl unter den touristischen AkteurInnen als auch unter den EinwohnerInnen geben 87 % an, dass die Willkommenskultur in Hamburg gut ist. Die Übereinstimmungen zwischen den Befragungen verdeutlichen, dass die Sichtweisen der Bevölkerung und der BranchenexpertInnen ähnlich sind.

Nicht als Fremde, sondern als FreundInnen sollen die Reisenden die Stadt und ihre Besonderheiten kennenlernen. Auf sprachlicher Ebene verdeutlicht der Wechsel von der Anrede ‚Sie‘ zum vertraulicheren ‚Du‘ in einem Reiseführer aus dem Jahr 1950 diesen Wandel. Auch die Online-Befragung der BranchenakteurInnen belegt dies: Dort wird von 84 % bestätigt, dass die Interaktionen der Reisenden mit EinwohnerInnen der Destination ein wesentlicher Bestandteil des Urlaubs sind. In den Interviews mit den touristischen AkteurInnen wurden die Interaktionen zwischen Einheimischen und Reisenden näher charakterisiert: Im Gegensatz zu früher sind die Interaktionen seltener und kürzer geworden, was insbesondere auf die veränderten urbanen Bedingungen zurückzuführen ist. Insbesondere im Bereich der Reeperbahn wird die gastronomische Infrastruktur als weniger authentisch empfunden. Nicht die Begegnung, sondern das Erlebnis und die Inszenierung stehen im Vordergrund.

Trotzdem werden die HamburgerInnen als offen für Kontakte mit BesucherInnen beschrieben. So ist die Hilfsbereitschaft in Hamburg besonders ausgeprägt: 74 % geben in der Online-Umfrage an, die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Einwohnenden Hamburgs sei hoch. Das zeigt sich, indem Einheimische auf Gäste zu gehen, wenn diese den Anschein erwecken, sich nicht zurechtzufinden. Dies wird dadurch verstärkt, dass durch den Tourismus auch die eigene Wertschätzung für die Heimatstadt Hamburg steigt. In der Folge wächst das Verständnis für die Reisenden, die sich in der Hansestadt aufhalten wollen. Dies wird durch die Ergebnisse der quantitativen Befragung untermauert. 98 % der befragten touristischen AkteurInnen gaben an, sich auf die Präsentation ‚ihrer‘ Stadt zu freuen. In der Bevölkerung sind es 87 %. In der repräsentativen Befragung wurden die Alster, die

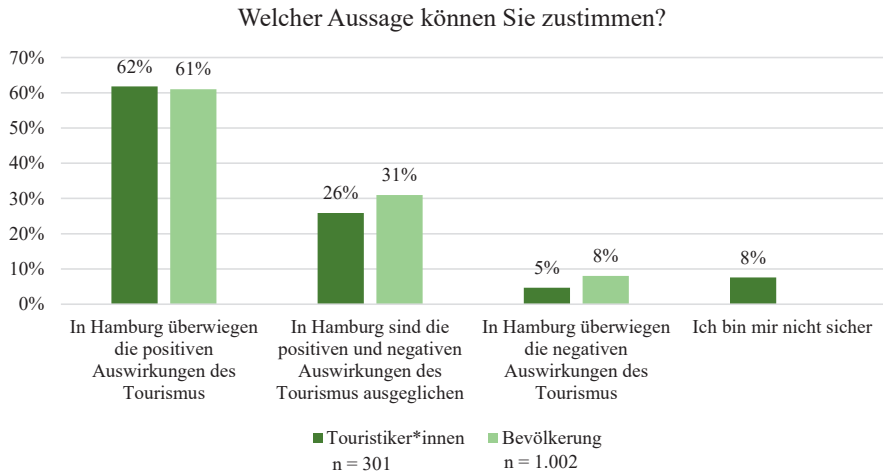


Abbildung 4: Auswirkungen des Tourismus in Hamburg

Landungsbrücken, die Elbphilharmonie sowie die Speicherstadt besonders häufig als beliebteste Sehenswürdigkeiten genannt.

Die Frage, inwieweit der Tourismus in Hamburg zur Völkerverständigung und zum Erwerb interkultureller und sozialer Kompetenzen beitragen kann, wird von den TouristikerInnen in den Interviews kontrovers diskutiert. Einige sehen den Tourismus als Mittel zum Abbau von Vorurteilen und zur Förderung interkultureller Kompetenzen. Andere betonen hingegen, dass der hohe Anteil bundesdeutscher Reisenden die Interaktion mit ausländischen Gästen einschränkt. Wenn hier Begegnungen stattfinden, dann häufig mit Gästen aus der Schweiz oder Österreich, deren Kultur der deutschen ähnlich ist. Dies schränkt die Möglichkeiten des interkulturellen Austausches ein. Auch die zunehmende Verkürzung der Aufenthaltsdauer in Hamburg reduziert diese Möglichkeiten.

Dennoch wird die Toleranz der Einheimischen gegenüber den Gästen von den Experten als gegeben angesehen. Diese Toleranz wird unter anderem darauf zurückgeführt, dass Vielfalt und kultureller Reichtum der Stadtbevölkerung den Gästen ermöglicht, sich nahtlos in das Stadtbild einzufügen. Dadurch verringert sich das Konfliktpotenzial, da die BesucherInnen oft nicht als diese erkennbar sind. Nur 14 % der Befragten sind der Meinung, dass die Interaktionen mit Reisenden zu Konflikten führen. Das hohe Engagement und die enge Vernetzung der touristischen AkteurInnen tragen ebenfalls zur Reduzierung des Konfliktpotenzials bei, da auftretende Probleme frühzeitig erkannt und gelöst werden können.

4.2 Auswirkungen des Tourismus

Die Daten zeigen, dass dem Tourismus in Hamburg sowohl von den touristischen AkteurInnen als auch von der Bevölkerung deutlich mehr positive als negative Effekte zugeschrieben werden. Die quantitativen Erhebungen ergaben dazu konkrete Werte: 62% der touristischen AkteurInnen sowie 61% der Bevölkerung nehmen überwiegend positive Auswirkungen der Tourismusentwicklung wahr (vgl. Abbildung 4 Auswirkungen des Tourismus in Hamburg). Der positive Einfluss des Tourismus zeigt sich insbesondere in der Schaffung von Arbeitsplätzen und Einkommensmöglichkeiten, in der Verbesserung des kulturellen und gastronomischen Angebots sowie in der Verbesserung der Infrastruktur.

Der Einfluss des Tourismus auf das Gemeinschaftsgefühl wird sehr unterschiedlich bewertet. Während er das Potenzial hat, die Identifikation mit der Stadt zu stärken, zeigt sich auch, dass marginalisierte Bevölkerungsgruppen wie Migrant-Innengemeinschaften oder wirtschaftlich Benachteiligte häufig ausgegrenzt oder vernachlässigt werden. Zu den negativen Auswirkungen zählen insbesondere Preissteigerungen, die Überfüllung von beliebten Plätzen und die temporäre Überlastung der Infrastruktur. Die Intensität dieser negativen Auswirkungen erscheint regional unterschiedlich: Die Erhebungen ergaben, dass die Stadtteile Schanze, St. Pauli und die Innenstadt besonders stark von tourismusbedingten Lärmbelastungen und einem Anstieg der Besuchsströme betroffen sind. Insbesondere geführte Reisegruppen und Kreuzfahrtschiffe werden von den touristischen AkteurInnen als Verstärker dieser Probleme wahrgenommen.

4.3 Tourismusentwicklung

Alle vier Erhebungsmethoden belegen die positive Grundhaltung der Hamburger Bevölkerung gegenüber der touristischen Entwicklung in der Hansestadt. Schon früh scheint ein Bewusstsein für die positive Bedeutung der TouristInnen für die Stadt Hamburg vorhanden gewesen zu sein, wie Zeitungsartikel aus dem Jahr 1902 belegen. Dabei wurden nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die kulturellen Vorteile hervorgehoben. Zwanzig Jahre später lässt sich eine Wende in der Berichterstattung feststellen. Vor allem die Tatsache, dass die gastronomischen Betriebe zu einem großen Teil von Reisenden besucht werden, führt zu kritischen Stimmen gegenüber der touristischen Entwicklung. Zudem werden die steigenden Preise auf die zunehmende Zahl ausländischer Gäste zurückgeführt.

Während der Zeit des Nationalsozialismus hatte Hamburg dann die Rolle einer Repräsentationsstadt. Damals wurde der Tourismus als politisches Kommunikationsinstrument für Propaganda genutzt, um ein bestimmtes Bild der politischen Ver-

hältnisse in Deutschland zu vermitteln. Dies hatte zur Folge, dass sich aus den Dokumenten der folgenden Jahrzehnte keine reliablen Rückschlüsse auf die Haltung der Bevölkerung gegenüber den Reisenden ziehen ließen. Die grundsätzlich wohlwollende Haltung gegenüber der touristischen Entwicklung in der Hansestadt wurde dadurch jedoch nicht beeinträchtigt.

Nach der Zeit des Wiederaufbaus wurde erneut Wert daraufgelegt, den Reisenden Hamburg auf freundliche Art und Weise näher zu bringen. Die Veränderungen, die die touristische Entwicklung für das Stadtbild und das Leben in Hamburg mit sich brachten, führten nicht zu einer Veränderung der Identität Hamburgs. Vielmehr wurde die Charakteristika Hamburgs durch die bereits genannten Attraktionen wie das Miniatur-Wunderland und die Elbphilharmonie aufgegriffen, welches zu einem aus Sicht der BewohnerInnen überwiegend passenden und authentischen touristischen Angebot führte.

5 Diskussion der Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Die empirischen Ergebnisse ermöglichen eine differenzierte Beantwortung der eingangs formulierten Forschungsfragen. Hinsichtlich der sozialen und kulturellen Auswirkungen der touristischen Entwicklung auf die Hamburger Stadtgesellschaft zeigt die Analyse eine ambivalente Entwicklung: Einerseits profitiert die Stadt von kultureller Bereicherung und wirtschaftlichen Impulsen, was sich in der deutlich mehrheitlich positiven Bewertung der Bevölkerung widerspiegelt. Andererseits offenbaren die qualitativen Daten zunehmende sozialräumliche Spannungen, insbesondere in stark frequentierten Stadtteilen.

Die Analyse der räumlichen Konzentration touristischer Aktivitäten belegt eine deutliche Überlastung bestimmter Stadtteile. Wie im vorherigen Abschnitt beschrieben, finden in St. Pauli und dem Schanzenviertel Verdrängungsprozesse durch steigende Immobilienpreise und eine Transformation der lokalen Geschäftsstruktur statt. Die ExpertInneninterviews bestätigen diese Entwicklung und verdeutlichen die Notwendigkeit gezielter Steuerungsmaßnahmen. Besonders relevant erscheint dabei, dass mehr als ein Drittel der befragten TourismusakteurInnen eine unzureichende Berücksichtigung der EinwohnerInneninteressen konstatieren.

Ein zentrales Ergebnis der Studie betrifft auch die historisch gewachsene Willkommenskultur Hamburgs. Die quantitativen Daten zeigen eine interessante Übereinstimmung zwischen TourismusakteurInnen und Bevölkerung: 87 % beider Gruppen bewerten diese als positiv. Die qualitative Analyse der ExpertInneninterviews offenbart jedoch eine zunehmende Oberflächlichkeit der Begegnungen

zwischen EinwohnerInnen und TouristInnen. Auch die historischen Quellen kennzeichnen einen Wandel von vormals intensiven persönlichen Kontakten hin zu flüchtigen Servicebegegnungen.

Schließlich zeigt die Untersuchung der infrastrukturellen Entwicklung, wie Großprojekte wie die Elbphilharmonie als wichtige Katalysatoren städtischer Transformation wirken. Die hohe Identifikation der TourismusakteurInnen mit ihrer Stadt (98 % Zustimmung) korrespondiert dabei mit einer gesteigerten Attraktivität für BesucherInnen. Die Analyse der Besuchsströme verdeutlicht jedoch die Notwendigkeit einer gezielten Dezentralisierung touristischer Angebote.

Die Integration partizipativer Planungsinstrumente erscheint angesichts der identifizierten Akzeptanzprobleme von besonderer Wichtigkeit. Die ExpertInneninterviews belegen, dass traditionelle Top-down-Planungsansätze die Komplexität lokaler Interessenlagen häufig unzureichend berücksichtigen. Dies zeigt sich in der kritischen Bewertung hinsichtlich der Berücksichtigung von EinwohnerInneninteressen durch 35 % der TourismusakteurInnen. Partizipative Formate wie BürgerInnenforen oder digitale Beteiligungsplattformen könnten die Einbindung lokaler Perspektiven systematisieren. Die historische Analyse bestätigt, dass Hamburg bereits in den 1950er Jahren von kooperativen Planungsansätzen profitierte, etwa bei der Entwicklung der Hafenumrundfahrten.

Auch die Entwicklung alternativer Tourismusräume stellt einen vielversprechenden Ansatz zur räumlichen Entzerrung dar. Die Umfrageergebnisse bestätigen eine problematische Konzentration in einzelnen Stadtteilen, insbesondere in St. Pauli und dem Schanzenviertel. Die ExpertInnen sehen daher Stadtteile wie Wilhelmsburg oder Bergedorf als potenzielle alternative Destinationen. Diese verfügen über authentische lokale Strukturen und kulturelle Angebote, die das bestehende Portfolio erweitern könnten. Auch 78 % der TourismusakteurInnen befürworten eine stärkere räumliche Verteilung der Besuchsströme.

Die Entwicklung und Implementierung digitaler Technologien für das Besuchsmanagement könnten die Überlastung der Infrastruktur reduzieren. Insbesondere an Tagen mit Kreuzfahrtanläufen zeigen sich Kapazitätsprobleme, denen durch digitale Steuerungsinstrumente begegnet werden könnten. Die ExpertInneninterviews verweisen auf erfolgreiche Pilotprojekte mit dynamischen Leitsystemen und Echtzeitinformationen zur Auslastung. Eine Integration verschiedener digitaler Services würde sowohl die Besuchlenkung optimieren als auch das Besucherlebnis verbessern.

Schließlich sollten auch authentische interkulturelle Begegnungsformate gefördert werden. Diese könnten die traditionelle Willkommenskultur Hamburgs stützen, die von 87 % der Befragten positiv bewertet wird. Die qualitativen Daten zeigen inzwischen eine Tendenz zu oberflächlicheren Kontakten zwischen EinwohnerInnen und TouristInnen. Neue Vermittlungsformate im Sinne von „Meet

the Locals'-Programmen oder interkulturellen Veranstaltungen würden dieser Entwicklung entgegenwirken.

Die genannten Handlungsfelder sollten nicht isoliert, sondern als integriertes Konzept betrachtet werden. Die empirischen Befunde verdeutlichen die Interdependenzen zwischen partizipativer Planung, räumlicher Entwicklung, technologischer Innovation und soziokultureller Integration. Eine erfolgreiche Implementierung erfordert jedoch die Koordination verschiedener Stakeholder sowie eine kontinuierliche Evaluation der Maßnahmen.

6 Fazit und Ausblick

Die vorliegende Studie leistet einen Beitrag zum wissenschaftlichen Verständnis des urbanen Tourismus, indem sie die Komplexität der Wechselwirkungen zwischen touristischer Entwicklung und städtischer Transformation empirisch aufzeigt. Die Ergebnisse der Studie verdeutlichen die vielschichtigen sozialen und kulturellen Auswirkungen des Tourismus auf die Hamburger Stadtgesellschaft. Historisch zeigt sich eine Entwicklung von intensiven persönlichen Begegnungen hin zu flüchtigeren Interaktionen, begleitet von einem Wandel der kulturellen Identität durch Kommerzialisierung und städtebauliche Großprojekte. Positiven Effekten wie wirtschaftlichen Impulsen und kultureller Bereicherung stehen negative Aspekte wie sozialräumliche Spannungen und infrastrukturelle Überlastungen gegenüber.

Die Untersuchung gibt damit detaillierte Antworten auf die eingangs formulierten forschungsleitenden Fragen: Die sozialen und kulturellen Auswirkungen des Tourismus auf Hamburg sind geprägt von einer Balance zwischen wirtschaftlichem Gewinn, der Förderung kultureller Vielfalt und gleichzeitig sozialräumlichen Konflikten (Forschungsfrage 1). In Bezug auf die zweite Forschungsfrage nach den Interaktionen zwischen TouristInnen und Einheimischen zeigt sich historisch ein Wandel von intensiven Kontakten hin zu kürzeren, oberflächlichen Begegnungen. Dennoch stärkt der Tourismus die Identifikation der HamburgerInnen mit ihrer Stadt und spiegelt die historisch gewachsene Willkommenskultur wider. Trotz der Internationalisierung bleibt die kulturelle Identität Hamburgs weitgehend erhalten, unterstützt durch authentische Angebote wie die Speicherstadt und die Elbphilharmonie, wodurch die dritte Forschungsfrage beantwortet werden kann.

Auch die vierte Forschungsfrage nach der Lebensqualität der Hamburger Bevölkerung kann durch die Analyse der positiven und negativen Auswirkungen des zunehmenden Tourismus beantwortet werden: Die Stadt profitiert von einer verbesserten Infrastruktur und kultureller Vielfalt, sieht sich aber auch mit Problemen wie steigenden Lebenshaltungskosten und der Überfüllung zentraler Stadt-

teile konfrontiert. Um diesen Herausforderungen zu begegnen (Forschungsfrage 5), sollten Strategien wie partizipative Planungsansätze, räumliche Entzerrung, der Einsatz digitaler Technologien und interkulturelle Programme kombiniert werden. Diese Ansätze könnten sowohl die Akzeptanz bei der lokalen Bevölkerung erhöhen als auch die Attraktivität Hamburgs als Reiseziel langfristig sichern.

Die Studie weist jedoch auch Limitationen auf. Die Fokussierung auf Hamburg schränkt die Generalisierbarkeit der Ergebnisse ein. Ein systematischer Vergleich mit anderen europäischen Hafenstädten würde zur Validierung der Ergebnisse beitragen. Zudem konnte die Perspektive der TouristInnen nicht dezidiert erfasst werden, was das Verständnis der Interaktionsdynamiken limitiert. Auch die retrospektive Analyse historischer Quellen ermöglicht zwar Einblicke in langfristige Entwicklungen, kann jedoch methodisch bedingt keine vollständige Rekonstruktion der Vergangenheit leisten.

Für die weitere Forschung ergeben sich mehrere Anknüpfungspunkte. Die Rolle digitaler Transformationsprozesse im Städtetourismus sollte systematischer untersucht werden. Verlaufsstudien könnten Aufschluss über die Veränderung von Interaktionsmustern zwischen EinwohnerInnen und TouristInnen geben. Und eine vertiefende Analyse der Governance-Strukturen im Tourismusmanagement erscheint vor dem Hintergrund der Ergebnisse interessant.

Literaturverzeichnis

- Amenda, L. (2006). „Welthafenstadt“ und „Tor zur Welt“: Selbstdarstellung und Wahrnehmung der Hafenstadt Hamburg 1900–1970. Abgerufen 5.4.24 von <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-59694-3>
- Amenda, L. (2020). *Marke Hamburg: Geschichte der Werbung für die Stadt*. Hamburg: Junius
- Andereck, K. L., & Nyapane, G. P. (2011). Exploring the nature of tourism and quality of life perceptions among residents. *Journal of Travel Research*, 50(3), 248–260.
- Ashworth, G. & Page, S. J. (2011). Urban Tourism Research: Recent Progress and Current Paradoxes. *Tourism Management*, 32, 1–15.
- Bertocchi, D., & Visentin, F. (2019). “The overwhelmed city”: Physical and social over-capacities of global tourism in Venice. *Sustainability*, 11(24), 6937.
- Bock, K. (2015). The changing nature of city tourism and its possible implications for the future of cities. *European Journal Of Futures Research*, 3(1).
- Dobruszkes, F. (2013). The geography of European low-cost airline networks: a contemporary analysis. *Journal of Transport Geography*, 28, 75–88.
- Dredge, D., Gyimóthy, S., Birkbak, A., Jensen, T. E. und Madsen, A. K. (2016). *The impact of regulatory approaches targeting collaborative economy in the tourism accommodation sector: Barcelona, Berlin, Amsterdam and Paris*. Brüssel: Europäische Kommission.
- Dubois, G., & Ceron, J. P. (2001). Enjeux sociaux et environnementaux du développement du tourisme urbain. *Revue d'économie régionale et urbaine*, (5), 831–860.

- ETI – Europäisches Tourismus Institut (2024). Städtereisenstudie | City Travel Study (report). Städtereisenstudie 2023/24. Abgerufen 5.4.24 von https://firebasestorage.googleapis.com/v0/b/projekt-9a8ef.appspot.com/o/shops%2Feti-dytihj%2F1706202839788_stadtereisenstudie-2024_stadtereisenstudie_projectm-dtv-eti-st-elmos_ergebnisbericht.pdf?alt=media&token=926fe669-1c13-48e0-b1c1-78a6ec7656f6
- Föbker, S., Temme, D., & Wiegandt, C. C. (2014). A warm welcome to highly-skilled migrants: how can municipal administrations play their part?. *Tijdschrift voor economische en sociale geografie*, 105(5), 542–557.
- Fremdenverkehrsverein Hamburg e.V. (1928). *Führer durch Hamburg*. Hamburg: Fremdenverkehrsverein e.V.
- Fremdenverkehrsverein (Tourist Association) (1936). *Guide to Hamburg*. Hamburg: Fremdenverkehrsverein (Tourist Association).
- Fremdenverkehrsverein. (1937). *Wegweiser durch Hamburg und Umgebung*. Hamburg: Fremdenverkehrsverein.
- Fremdenverkehrsverein Hamburg e.V. (1939). *Hansestadt Hamburg*. Hamburg: Fremdenverkehrsverein Hamburg e.V.
- Fremdenverkehrsverein der Hansestadt Hamburg e.V. (1950). *Ein kleiner Wegweiser durch die Hansestadt*. Hamburg: Fremdenverkehrsverein der Hansestadt Hamburg e.V.
- Freytag, T. (2009). Low-Cost Airlines – Motoren für den Städtetourismus in Europa?. *Geographische Rundschau*, 61(2), 20–26.
- Hamburg Tourismus GmbH (2019). *Einwohnerbefragung zur Wahrnehmung des Tourismus in Hamburg: 2012 – 2019. Repräsentative Einwohnerbefragung*. Unveröffentlichtes Manuskript: Hamburg Tourismus GmbH.
- Hamburg Tourismus GmbH (2012). *Akzeptanzstudie Tourismus: Akzeptanz Tourismus in der Hamburger Bevölkerung*. Unveröffentlichtes Manuskript: Hamburg Tourismus GmbH.
- Hammonia-Rundfahrt-Gesellschaft (1899). *Tägliche Rundfahrten durch Hamburg und alle Häfen*. Hamburg: Hammonia-Rundfahrt Gesellschaft.
- Heckmann, F. (2012). Willkommenskultur: Was ist das, und wie kann sie entstehen und entwickelt werden?. Abgerufen 19.10.2024, von https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/67033/ssoar-2012-heckmann-Willkommenskultur_Was_ist_das_und.pdf?sequence=1&isAllowed=y
- Hennig, Chr. (1997). Touristenbeschimpfung. Zur Geschichte des Anti-Tourismus. *Zeitschrift für Volkskunde* 93, 31–41.
- Jacobsen, J. K. S. (2000). Anti-tourist attitudes: Mediterranean charter tourism. *Annals of Tourism Research*, 27(2), 284–300.
- Kainthola, S., Tiwari, P., & Chowdhary, N. R. (2021). Myths and realities of overtourism. In *Overtourism as Destination Risk: Impacts and Solutions* (9–31). Bingley: Emerald Publishing Limited.
- Kim, K., Uysal, M., & Sirgy, M. J. (2013). How does tourism in a community impact the quality of life of community residents?. *Tourism management*, 36, 527–540.
- Kirschner, U., & Saretzki, A. (Eds.). (2023). *Gentrifizierung und Touristifizierung in der Hamburger Sternschanze: ein Stadtviertel zwischen Protest und neoliberaler Verwertungslogik*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Koens, K., Postma, A., & Papp, B. (2018). Is overtourism overused? Understanding the impact of tourism in a city context. *Sustainability*, 10(12), 4384.
- Kuckartz, U. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung: Grundlagentexte Methoden* (5. Ausg.). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- McCabe, S. (2005). ‘Who is a tourist?’ A critical review. *Tourist studies*, 5(1), 85–106.

- Misoch, S. (2019). *Qualitative Interviews*. Berlin: De Gruyter Oldenbourg.
- Munt, I. (1994). The 'Other' Postmodern Tourism. Culture, Travel and the New Middle Classes. *Theory, Culture & Society*, 11(3), 101–123.
- Namberger, P., Jackisch, S., Schmude, J. & Karl, M. (2019). Overcrowding, Overtourism and Local Level Disturbance: How Much Can Munich Handle?. *Tourism Planning & Development*, 16(4), 452–472.
- Neumann, T. (2008). Tourismus in Hamburg: Grundlagen, Strukturen und neue Entwicklungslinien. In J. F. Freericks & V. Hartmann (Hrsg.), *Stadtmarketing und Tourismus* (155–164). LIT Verlag.
- Novy, J. (2017). 'Destination' Berlin revisited. From (new) tourism towards a pentagon of mobility and place consumption. *Tourism Geographies*, 20(3), 418–442.
- Pechlaner, H., Nordhorn, C., & Poppe, X. (2016). Being a guest–perspectives of an extended hospitality approach. *International journal of culture, tourism and hospitality research*, 10(4), 424–439.
- Reif, J., Harms, T., & Eisenstein, B. (2019). Tourist-Sein oder nicht Tourist-Sein? Zur Reputation des Touristen. *Zeitschrift für Tourismuswissenschaft*, 11(3), 381–402.
- Richards, G. (2014). Tourism trends: The convergence of culture and tourism. *The Netherlands: Academy for Leisure NHTV University of Applied Sciences*, 250–268.
- Saretzki, A. (2018). Städtische Raumproduktion durch touristische Praktiken. *Zeitschrift für Tourismuswissenschaft*, 10(1), 7–27.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2023). *Beherbergung im Reiseverkehr in Hamburg Dezember 2022*. Hamburg: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2004). *Statistisches Jahrbuch Hamburg 2004/2005*. Hamburg: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (1926). *Statistisches Jahrbuch für die Freie und Hansestadt Hamburg 1925*. Hamburg: Kommissionsverlag von Lütcke & Wolf.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (1927). *Statistisches Jahrbuch für die Freie und Hansestadt Hamburg 1926/7*. Hamburg: Kommissionsverlag von Lütcke & Wolf.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (1928). *Statistisches Jahrbuch für die Freie und Hansestadt Hamburg 1927/8*. Hamburg: Kommissionsverlag von Lütcke & Wolf.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (1929). *Statistisches Jahrbuch für die Freie und Hansestadt Hamburg 1928/9*. Hamburg: Kommissionsverlag von Lütcke & Wolf.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (1931). *Statistisches Jahrbuch für die Freie und Hansestadt Hamburg 1930/31*. Hamburg: Kommissionsverlag von Lütcke & Wolf.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (1933). *Statistisches Jahrbuch für die Freie und Hansestadt Hamburg 1932/33*. Hamburg: Kommissionsverlag von Lütcke & Wolf.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (1934). *Statistisches Jahrbuch für die Freie und Hansestadt Hamburg 1933/34*. Hamburg: Kommissionsverlag von Lütcke & Wolf.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (1935). *Statistisches Jahrbuch für die Freie und Hansestadt Hamburg 1934/35*. Hamburg: Kommissionsverlag von Lütcke & Wolf.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (1936). *Statistisches Jahrbuch für die Freie und Hansestadt Hamburg 1935/36*. Hamburg: Kommissionsverlag von Lütcke & Wolf.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (1937). *Statistisches Jahrbuch für die Freie und Hansestadt Hamburg 1936/37*. Hamburg: Kommissionsverlag von Lütcke & Wolf.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (1938). *Statistisches Jahrbuch für die Hansestadt Hamburg 1937/38*. Hamburg: Kommissionsverlag von Lütcke & Wolf.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (1953). *Statistisches Jahrbuch 1952. Freie und Hansestadt Hamburg*. Hamburg: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (1981). *Statistisches Jahrbuch 1981*. Hamburg: Statistisches Amt der Freien und Hansestadt Hamburg.

- Tokarchuk, O., Gabriele, R., & Maurer, O. (2017). Development of city tourism and well-being of urban residents: A case of German Magic Cities. *Tourism Economics*, 23(2), 343–359.
- Tourismusverband Hamburg e.V. (o. J.). Über uns. Abgerufen 13.07.24 von <https://www.tourismusverband-hamburg.de/ueber-uns/>
- Verein zur Förderung des Fremden-Verkehrs in Hamburg (1904). *Wegweiser durch Hamburg und Umgebung*. Hamburg: Verein zur Förderung des Fremden-Verkehrs in Hamburg.
- Verein zur Förderung des Fremden-Verkehrs in Hamburg (1909). *Wegweiser durch Hamburg und Umgebung*. Hamburg: Verein zur Förderung des Fremden-Verkehrs in Hamburg.
- Weniger, B. (2020). Tourismus in Hamburg: Eine historische Perspektive. In K. Heinsohn & A. Bartels (Eds.), *Hamburgs Geschichte einmal anders: Entwicklungen der Hansestadt vom Mittelalter bis zur Gegenwart* (151–164). Bielefeld: transcript Verlag.
- Wischmann, K. (2016). Stadt im Kontext von Ökonomisierung, Tourismus und Gentrification. In K. Wischmann (Eds.), *Städtische Visualität und Materialität: Untersuchung stadtteilpolitischer Diskurse am Beispiel von Hamburg-St. Pauli* (63–85). Wiesbaden: Springer.

AutorInnen

Prof. Dr. Harald Zeiss studierte Betriebswirtschaft in Nürnberg, Politikwissenschaften in Straßburg und absolvierte einen MBA in den USA. Seine Promotion erfolgte an der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung (WHU) in Vallendar. Nach beruflichen Stationen in einer Münchener Unternehmensberatung und beim Reiseveranstalter TUI Deutschland, wo er unter anderem das Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement leitete, übernahm er 2011 eine Professur an der Hochschule Harz in Wernigerode. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen Nachhaltigkeit und Internationaler Tourismus, wobei er auch den Studiengang International Tourism Studies (ITS) leitet. Prof. Zeiss ist der Direktor des In-Instituts für Tourismusforschung an der Hochschule Harz (ITF) sowie Gründer und Geschäftsführer des Instituts für Nachhaltigen Tourismus (Inatour). Er engagiert sich in verschiedenen Gremien und Initiativen, darunter als Vorsitzender des Ausschusses Nachhaltigkeit beim Deutschen Reiseverband und Wissenschaftsbeirat bei der Nachhaltigkeitsinitiative Futouris.

Jara-Lea Mallwitz hat ihr Bachelorstudium in Tourismusmanagement an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften absolviert und einen Masterabschluss in Tourism & Destination Management von der Hochschule Harz. Nach Beendigung des Studiums arbeitete Jara-Lea Mallwitz in unterschiedlichen Positionen als Research Analyst sowie Junior Tourismusberaterin und hat aktuell eine Position als wissenschaftliche Mitarbeiterin inne. Darüber hinaus ist Jara-Lea Mallwitz auch als selbstständige Beraterin im Bereich nachhaltige Tourismusedwicklung tätig.